

Schule: Was bringt stetes Wechseln der Sitzordnung?

Erziehung In der 4. Primarklasse unserer Tochter wird die Sitzordnung täglich geändert. Die Schüler organisieren selber, wer neben wem sitzt. Doch was bringt das pädagogisch? Ist es nicht vielmehr frustrierend für weniger beliebte Schüler, wenn sie dann nicht gewählt werden? Sogar Erwachsene schätzen doch in der Regel feste Sitzordnungen.

Wer hat nicht Erinnerungen wie diese aus dem Turnunterricht: Zwei Schüler sollen abwechselnd Mitglieder ihrer Mannschaft wählen. Ich reagiere entweder mit Angst, wieder einmal als Letzter genommen zu werden. Oder mit Freude, denn ich bin ein Sport-Ass oder einfach sonst beliebt. Was heisst dies nun in Bezug auf Ihre Frage? Die Kinder stehen jeden Tag vor der Frage: Will jemand neben mir sitzen, werde ich also gewählt?

Die meisten Leute würden mit Ihnen sagen: Das ist doch ein psychischer Stress und sicher nicht förderlich, um gut und gerne zu lernen. Viele Kinder werden in einer solchen Situation vor allem über ihren sozialen Status nachdenken und der Lehrperson als zerstreut aufpassen. Kinder verbringen die meiste Zeit des Tages in der Schule, in ihrer Klasse. Sie sollen sich dort auch geborgen und

sicher fühlen. Offenbar gibt es nun Lehrpersonen, die einen häufigen Platzwechsel bevorzugen. Und ein solcher bietet natürlich auch Vorteile: Sicher lernen die Kinder auf diese Weise, sich selber zu behaupten, zu ihren Wünschen und Bedürfnissen zu stehen. Das heisst, eine positive Entwicklung bezüglich Selbst- und Sozialkompetenz kann daraus entstehen.

Dabei ist das sogenannte Klassenklima entscheidend, und dieses gilt es regelmässig zu pflegen. Themen wie Dazugehören, Aussenseiter sein, Gruppenbildungen, Kommunikation, Kritikfähigkeit oder faire Streitigkeiten sind Stichworte dazu. Nun denken Sie vielleicht: Das ist ein grosser Aufwand. Ja, doch dieser lohnt sich. Lernen die Kinder, sich gegenseitig zu achten und zu vertrauen, lernen sie Wertvolles: flexibel und anpassungsfähig zu sein etwa.

Sich immer wieder auf neue Situationen einstellen zu können, ist gerade in der heutigen schnelllebigen Zeit wichtig. Ist doch Flexibilität der Schlüsselfaktor für Resilienz, die psychische Widerstandsfähigkeit, die Fähigkeit, schwere Zeiten gut zu bewältigen.

Wie ist es bei uns Erwachsenen? Mag ich schnelle Wechsel, Veränderungen, Überraschungen? Oder bin ich froh, wenn ich

Kurzantwort

Ständig wechselnde Sitzordnungen in der Schule können Stress verursachen, bieten aber auch die Chance, soziale Kompetenzen zu entwickeln. Wichtig ist dabei, dass Themen wie Dazugehören in der Klasse diskutiert werden. Generell wichtig ist die Balance zwischen Sicherheit und Veränderung. (red.)

für Veränderungen Zeit erhalten, um mich genügend auf etwas Neues vorbereiten zu können?

Abenteuer und Sicherheit

Wie schnell sich ein Mensch auf neue Situationen einstellen kann, hängt stark mit der jeweiligen Persönlichkeit und den gemachten Erfahrungen zusammen. Sie lösen Empfindungen aus, die zwischen Urvertrauen und grossem Misstrauen schwanken. Beobachten wir ein kleines Kind beim Spielen: Es pendelt ständig zwischen dem Wunsch nach Erforschen und Abenteuer sowie dem Bedürfnis nach elterlicher Sicherheit hin und her. So sollte auch in der Schule die Balance zwischen Sichwohlfühlen und der Freude am Entdecken gelebt werden dürfen. Jede Lehrperson sollte sich fragen, wie viel Herausforderndes sie ihren Kindern zumu-

ten kann und wie viel Haltgebendes bereits vorhanden ist. Oder anders ausgedrückt: Je wohler sich die Kinder in ihrer Klasse fühlen, desto eher sind sie bereit, sich auf Neues und Ungewohntes einzulassen.



Margareta Reinecke, Luzern
Dr. phil., Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, Vipp – Verband Innerschweizer Psychologinnen und Psychologen

Suchen Sie Rat?

Schreiben Sie an: Ratgeber, Luzerner Zeitung, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.
E-Mail: ratgeber@luzernerzeitung.ch
Bitte geben Sie bei Ihrer Anfrage Ihre Abopass-Nummer an.
